



Autoren: Oberstleutnant
 Jochen Quitzau und
 Hauptmann Stephan Janzyk,
 Abteilung militärische Ausbildungsunter-
 stützung PzLehrbrigade 9

Die Panzerlehrbrigade 9 führte vom 27.05. bis zum 19.06.2015 die Brigadeübung HEIDESTURM als Schwerpunktübung dieses Jahres mit einem Gefechtsverband unter Führung des Panzerlehrbataillon 93 mit dem Kommandeur OTL David Markus an der Spitze an verschiedenen Orten in Deutschland durch. Die Abteilung für Militärische Ausbildungsunterstützung der PzLehrBrig 9 (vormals Abteilung OMLT) plante und führte dieses Großvorhaben federführend durch.

Hierbei waren Ressourcen, wie die Verfügbarkeit von Übungsplätzen, verfügbare Durchgänge am Gefechtsübungszentrum des Heeres (GefÜbZ H) und nicht zuletzt Großgerät und Munition, die bestimmenden Größen der Planung. Die PzLehrBrig 9 war insbesondere bei der Nutzung von Truppenübungsplätzen darauf angewiesen, dass „zu Nehmen“ was noch nicht durch andere Nutzer geblockt war – nicht unbedingt ein Nachteil, wie sich sehr schnell herausstellte. Bevor jedoch der Planungsprozess des Projektteams – das eigentliche Thema dieses Berichtes – weiter vertieft wird, soll die Ausgangslage und der Übungsablauf kurz zusammengefasst dargestellt werden.

HEIDESTURM 2015



– Ein langer Weg

Ausgangslage

Im Rahmen eines innerstaatlichen Konfliktes in der fiktiven Republik OSIDIA kam es im Rahmen der Krisenbewältigung zu einem, durch die VN mandatiertem Einsatz, einer NATO geführten Interventionstruppe mit DEU Beteiligung. Nach einer weiteren Zuspitzung der Lage wurde der Gefechtsverband PzLehrBtl 93, als bisher noch in der Bundesrepublik bereitgehaltene Reserve, aktiviert.

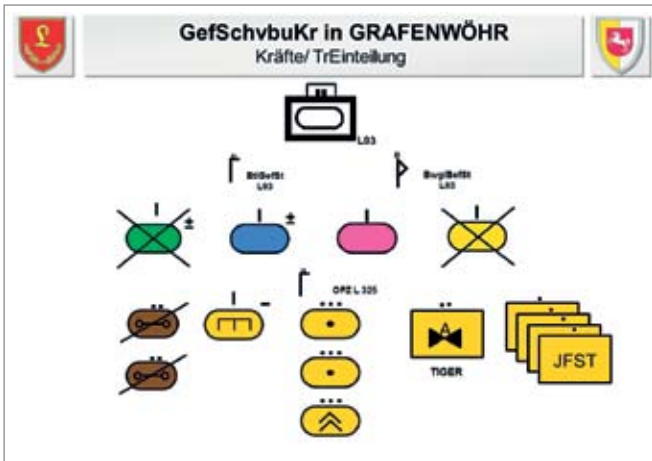
In der Folge wurde der Verband an einem Ausbildungsort (TrÜbPl GRAFENWÖHR) zusammengezogen, absolvierte dort noch im Inland die abschließende Einsatzvorbereitende Ausbildung in Form eines Gefechtsschießen verbundener Kräfte mit allen Manöverelementen,

verlegte dann im Rahmen einer strategischen Verlegung (E-Transport) in das Einsatzland (TrÜbPl LEHNIN), führte aus dem Entladerraum einen Anmarsch von bis zu 200km Marschleistung mit Gewässerübergängen (TrÜbPl KLIETZ, Raum HAVEL / ELBE) in den eigentlichen Einsatzraum (GefÜbZ H) durch und griff sodann als Reserveverband eine Feindkräftegruppierung an, um die Lage wiederherzustellen und die Voraussetzung für den abermaligen Übergang zur Stabilisierung für die NATO SK zu schaffen.

Verlauf

Die Absicht des Brigadekommandeurs, Brigadegeneral Gunter Schneider, war der Erhalt, die Festigung und die

		Ablaufplan HEIDESTURM 2015					
22. KW	Mo 25.05.	Di 26.05.	Mi 27.05.	Do 28.05.	Fr 29.05.	Sa 30.05.	So 31.05.
			Eisenbahntransport			Erldg GefSch	Erldg GefSch
					Einweisung/ Ltj Org Pers	Einweisung/ Pfr GefÜbZ	
						Einweisung/ Pfr Ltj Org L325nPl130	
23. KW	Mo 01.06.	Di 02.06.	Mi 03.06.	Do 04.06.	Fr 05.06.	Sa 06.06.	So 07.06.
	Vorbereiten GefSch	GefSch		Eisenbahntransport			Einrücken AGDUS
	Einweisung/ Pfr Ltj Org KHS Rgt 39		Auswertung GefSchvZuR		Marsch Gewässerübergang HAVEL / ELBE Allg Aufg LandOp		TD Besuchen Umkehrort Vorb GÜZ
			Befehlsausgabe für den Marsch				
24. KW	Mo 08.06.	Di 09.06.	Mi 10.06.	Do 11.06.	Fr 12.06.	Sa 13.06.	So 14.06.
	GefÜbZH Durchgang 10/15						
	Befehlsausgabe Befehl für den Angriff Nr. 2			KpAusbildung EinsÜb1			TD Vorbereitung GefÜb
25. KW	Mo 15.06.	Di 16.06.	Mi 17.06.	Do 18.06.	Fr 19.06.	Sa 20.06.	So 21.06.
		StGefÜb EinsÜb2		Ausrüsten AGDUS	E-Transp. Rückverl		
			Schlussbespr				



Verlegung des Gefechtsverbandes im E-Transport

Erhöhung der Kernfähigkeiten eines der Kampftruppenbataillone der Brigade. Dieses erfolgte durch die Ausbildung des Gefechts verbundener Kräfte in der Gefechtsart Angriff, um so die Voraussetzung für das Herstellen der Einsatzbereitschaft eines ersten Verbandes der Panzerlehrbrigade 9 und der weiteren unterstützenden Kräfte zu gewährleisten.

Die Ausbildungsinhalte der Übung HEIDESTURM waren dabei vielfältig. Die Kräfte des Gefechtsverbandes mit 4 Kampfkompanien (davon 3./PzGrenBtl 411 aus der PzGrenBrig 41) und circa 1.000 Mann übten sich neben dem hochintensiven Gefecht, in den allgemeinen Aufgaben in Landoperationen / im Einsatz, wie Marsch, Verbindung, Sicherung, Aufklärung oder Erkundung.

Darüber hinaus nutzte sowohl die Bataillonsführung des PzLehrBtl 93, als auch die Brigadeführung der PzLehrBrig 9 die Chance, sich auf den verschiedenen Gefechtsständen weiter zu professionalisieren. Als ein besonderer Höhepunkt der Übung HEIDESTURM ist die in der Vergangenheit durchaus seltene Möglichkeit zu nennen, sich in Bewegungen über Gewässer in Form eines Übergangs mittels einer Faltschwimmbrücke (FSB), gestellt durch das PzPiBtl 803 HAVELBERG, über die Havel, sowie eines Übergangs im Fährbetrieb mit der Amphibie M3, gestellt durch das jetzige PzPiBtl 130 (vormals sPiBtl 130), über die Elbe, weiter- und auszubilden.

Diese Gelegenheit nutzen nicht nur die beteiligten deutsche Kräfte. Sowohl

Fahrzeuge der US-Army mit KPz M1 ABRAMS und SPz M2 BRADLEY, als auch der Landstreitkräfte der Niederlande passierten die durch die Pioniere geschaffenen Übergangsstellen.

Abgerundet wurde das Brigadeporhaben durch den zweiwöchigen Aufenthalt im GefÜbZ H mit dem Durchgang 10 / 15. Das erfahrene und bewährte Ausbildungspersonal dieser zentralen Ausbildungseinrichtung des deutschen Heeres unter Führung von O Michael Knoke, führte mit den Kompanien zunächst die angeleitete Gefechtsausbildung in den zuvor abgestimmten Ausbildungsthemen im Rahmen der Einsatzübung 1 durch, um darauf aufbauend das Erlernte im Rahmen der Einsatzübung 2 (BtlGefÜb) in einer



Panzerkompanie im Angriff in SB 301 auf TrÜbPl GRAFENWÖHR unter Ausnutzen eigenen Artilleriefeuers



Kampfhubschrauber Tiger nach erfolgreicher Bekämpfung von Hartzielen auf SB 301

dreitägigen Angriffsoperation unter Führung des Panzerlehrbataillons anwenden zu können.

Planung

Bis die Übung am 27.05.2015 mit der Verladung der ersten Kampf- und

Schützenpanzer in Bergen beginnen konnte, war es jedoch ein weiter Weg. Die Planungen des Projektteams unter Führung von Oberstleutnant Jochen Quitzau begannen bereits gut ein dreiviertel Jahr vor der eigentlichen Durchführung. Wie sich im Nachhinein herausstellen sollte, war dieser zeitliche Vorlauf von großem Vorteil und stellt für kommende Vorhaben dieser Größenordnung ein unabdingbares Muss dar. Neben zahlreichen Koordinierungsbesprechungen, welche sowohl im Rahmen der Brigade, als auch zusammen mit allen externen Teilnehmenden und unterstützenden Verbänden, Einheiten und Dienststellen erfolgte, mussten zahlreiche Planungskonferenzen auf Übungsplätzen oder bei Ausbildungseinrichtungen wahrgenommen werden. Die Arbeit des Projektteams war darüber hinaus gekennzeichnet durch die enge Abstimmung mit dem zu beübenden Verband Pz-LehrBtl 93, das viele Aufgaben eines Leitverband für den Gefechtsverband eigenverantwortlich auch bereits in der Vorbereitung übernahm.



Panzerkompanie auf dem Marsch in den Raum KLIETZ



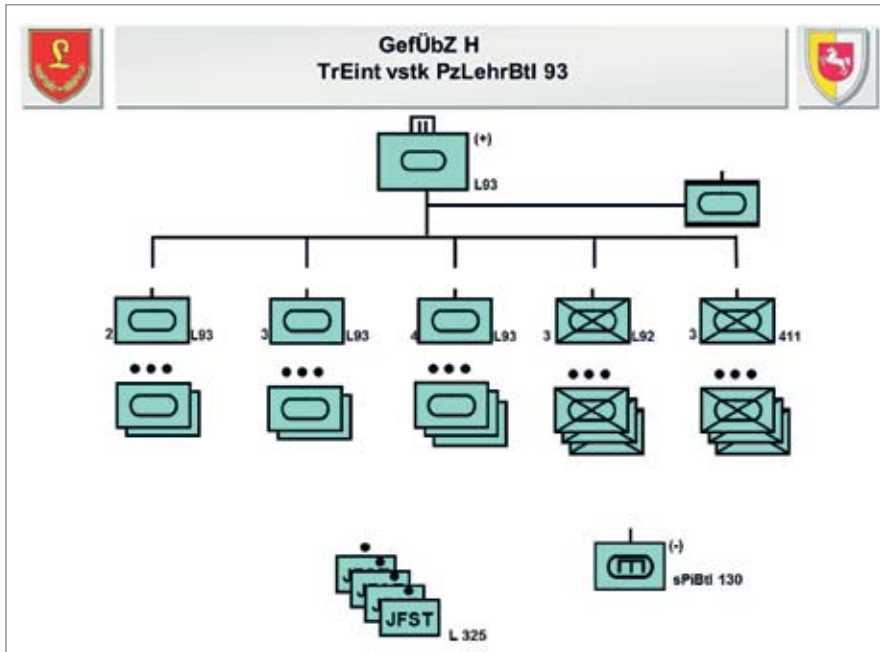
Panzergrenadiere beim Gewässerübergang HAVEL unter Nutzung Faltschwimmbrücke



Panzerpioniere beim Gewässerübergang ELBE im Fährbetrieb mit Amphibie M3

Nachdem die Übungsplätze und Übungsräume durch die zuständigen Stellen, auch nach einigen „Grabenkämpfen“ und Änderungsanträgen, zugewiesen, bzw. genehmigt worden waren, ging es an die Grob- und Feinerkundung. Neben der eigenständigen Erkundungsarbeit des Gefechtsverbandes, war das Projektteam mehrfach unterwegs, um zum Einen den gedachten Verlauf in das Gelände zu übertragen, als auch zum Anderen im fortgeschrittenen Planungsprozess die ausgewerteten Erkundungsergebnisse und erarbeiteten Abläufe nach weiterer Ausplanung vor Ort zu überprüfen.

So wurde beispielsweise in GRAFENWÖHR die Durchführung des Gefechtsschießens bis ins Detail durchgeplant und in das Gelände übertragen.



des Panzerlehrbataillon 93 war es notwendig, daher beide Flüsse über mehrere Tage teilweise bzw. zeitweise für die Binnenschifffahrt zu sperren. In der Durchführung lief dann nicht zuletzt aufgrund der Erfahrung der unterstützenden PzPiBtl 130 (vormals sPiBtl 130) und PzPiBtl 803 alles reibungslos.

Um einiges schwieriger gestaltete sich die Verlegung des Gefechtsverbandes in die jeweiligen Einsatzräume / Ausbildungsorte. Vorab muss erwähnt werden, dass hier der S3 Feldwebel des PzLehrBtl 93, Herr Stabsfeldwebel Fritsch, herausragendes geleistet hat. Ihm oblag es federführend die Beladung der Züge und Wagons bis ins Detail aus zu planen und mit dem Logistikzentrum BW die gesamte Verlegung des Verbandes zu koordinieren. Ohne diese Übersicht, enge Abstimmung mit den zuständigen Stellen, bis hin zur ständigen Kontrolle der Deutschen Bahn wäre einiges schief gegangen. So konnten weder der Lokführerstreik, noch Unwetter und innerbetriebliche Unzulänglichkeiten der DB verhindern, dass der Gefechtsverband seine Einsatzräume schlussendlich erreichte.

Nur so konnte ein sicherer und reibungsloser Ablauf in der späteren Durchführung gewährleistet werden. Unerlässlich ist darüberhinaus die Möglichkeit, vor Ort mit Zuständigen und Experten Verbindung auf zu nehmen, um schon in der Planungsphase festzustellen, was auf den Schießbahnen wirklich möglich ist und was nicht. Hier war insbesondere die Zusammenarbeit mit dem zuständigen Kommandanturpersonal des DMV TrÜbPl GRAFENWÖHR sehr intensiv und zielführend. Oft ist es nämlich so, dass das, was in der Gefechtsplanung am Schreibtisch funktioniert, sich in der Realität im Gelände

ganz anders dar stellt oder durch Sicherheitsvorschriften schlichtweg verboten ist. Daher gilt unverändert bei der Planung eines Übungsvorhaben der alte Grundsatz: Kartenstudium ersetzt nicht den Blick ins Gelände.

Für die beabsichtigten Märsche und Gewässerübergänge Havel und Elbe durch den Gefechtsverband mussten die notwendigen Genehmigungen bei den jeweiligen Landeskommmandos, welche eng mit den zivilen Genehmigungsbehörden der betroffenen Bundesländer zusammenarbeiten, beantragt werden. Aufgrund der Größe des Gefechtsverbandes

Ressourcenmangel

Ein weiteres leidiges Thema in der Planungsphase war die Zuweisung



Teile des Gefechtsverbandes auf dem Marsch ins GÜZ



Panzerzug im Angriff im Gefechtsübungszentrum

von Munitionskontingenten. Es dürfte klar sein, dass ein verstärkter Gefechtsverband in der aufgezeigten Gliederung für ein dynamisches Gefechtsschießen verbundener Kräfte einen entsprechenden Munitionsansatz benötigt. Zudem kommen Sprengmittel, Darstellungsmunition, Munition für die unterstützende Artillerie vom ArtLehrBtl 325 aus MUNSTER und die Kampfhubschrauber des KHS Rgt 36 aus FRITZLAR.

All dies bereitete nicht nur der G4 Abteilung der PzLehrBrig 9 wochenlang Kopfschmerzen, da gerade die wichtigste Munitionsart, die Panzermunition, zunächst nicht ausreichend bis gar nicht verfügbar war. Schlussendlich konnte jedoch, unter tatkräftiger Unterstützung vor allem des Ausbildungskommandos, ein ausreichend großes Kontingent an Panzermunition aufgetan werden, welches die Durchführung des Anteils Gefechtsschießen Verbundener Kräfte der Übung sicherstellte.

Auch die Einbindung des Zentralen Sanitätsdienst der Bundeswehr erwies sich in der Planungsphase als teilweise

„sperrig“ und es galt auch hier einige Hürden zu nehmen. Zuerst gilt es jedoch festzuhalten, dass die sanitätsdienstliche Realversorgung reibungslos funktionierte. In der Regel traten die zuständigen Einsatzzüge der Sanitätsstaffeln nach Erhalt der Unterstützungsforderungen selbstständig an das Projektteam heran, um Feinab-sprachen zu treffen.

Ein größeres Problem stellte jedoch eine Teilnahme von Übungssanitätern und Ärzten im Rahmen des Gefechtsverbandes dar. Die PzLehrBrig 9 hatte die Absicht, den Einsatz von Sanitätskräften in einem hochintensiven Gefecht in der Operationsart Angriff abzubilden. Jeder Kompanie sollten mindestens zwei Rettungstrupps und ein beweglicher Arzttrupp zur Seite stehen, dem Verband sollte eine Rettungsstation verfügbar gemacht werden, sowie ein Führungselement des Zentralen Sanitätsdienst in den Brigadegefechtsstand integriert werden. Ein wesentlicher Ausbildungsschwerpunkt sollte so neben dem Kampf auch das Üben der taktischen Verwundetenversorgung, sowie der qualifizierte Verwundetentransport sein, um so einerseits das Vertrauen für

die Verfahren und in die Leistungsfähigkeit des Sanitätsdienstes zu schaffen, andererseits auch den Kräften des Zentralen Sanitätsdienst die Möglichkeit zu geben, gemeinsam mit einem verstärkten Gefechtsverband zu üben.

Alle Anträge hinsichtlich der o.g. Unterstützungsersuchen seitens PzLehrBrig 9 wurden durch den Zentralen Sanitätsdienst mit dem Hinweis auf nicht ausreichend verfügbare Kräfte abgelehnt. Schlussendlich musste eine Teilnahme von Übungskräften des zentralen Sanitätsdienstes und damit auch die Ausbildung der Zusammenarbeit mit eben diesen Kräften verworfen werden. Lediglich im GefÜbZ H konnte die San-Staffel Einsatz aus Munster unter Zusammenarbeit mit dem Brigadearzt PzLehrBrig 9 anteilig Personal für drei Rettungstrupps bereitstellen.

Ausbildungserfolg

Zusammengefasst haben sich die Mühen und die intensive Organisations- und Planungsarbeit ausgezahlt. Die Brigadegefechtsübung HEIDESTURM war ein voller Erfolg und eine valide Sachstandfeststellung der Leistungsfähigkeit der eingesetzten Truppenteile der Panzerlehrbrigade 9 und unterstützender Verbände in einer Angriffsoperation.

So konnte über einen Zeitraum von fast 4 Wochen ein erster Verband der Brigade nahezu durchgehend üben und ausbilden. Die Belastungen für Mensch und Material führten Führern und Geführten eindrucksvoll vor Augen, was in zukünftigen Einsätzen und Übungen von ihnen zum Wohle unseres Landes verlangt werden könnte.

Voraussichtlich wird im Jahr 2016 wieder eine Großübung dieser Art geplant und durchgeführt. Diesmal soll das Panzergrenadierlehrbataillon 92 den Gefechtsverband stellen und führen. ■



Schützenpanzer Marder in Stellung während der Einsatzübung 2 im GÜZ (Bataillonsgefechtsübung)